

Predigt 19.10.2025 - Ev. Kirchengemeinde Durmersheim

„Die Herrlichkeit, die uns erwartet!“ (Römer 8,18-28)

KANZELGRÜß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGTTEXT

Römer 8,18-28 (Basisbibel)

*18 Ich bin überzeugt: Das Leid, das wir gegenwärtig erleben,
steht in keinem Verhältnis zu der Herrlichkeit, die uns erwartet.
Gott wird sie an uns offenbar machen.*

*19 Die ganze Schöpfung wartet doch sehnsüchtig darauf,
dass Gott die Herrlichkeit seiner Kinder offenbart.*

*20 Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen – allerdings nicht durch eigene
Schuld. Vielmehr hat Gott es so bestimmt.*

Damit ist aber eine Hoffnung verbunden:

*21 Denn auch die Schöpfung wird befreit werden aus der Sklaverei der Vergänglichkeit.
Sie wird ebenfalls zu der Freiheit kommen, die Gottes Kinder in der Herrlichkeit erwartet.*

*22 Wir wissen ja: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen –
bis heute.*

23 Und nicht nur sie: Uns geht es genauso!

Wir haben zwar schon als Vorschuss den Geist Gottes empfangen.

Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern.

Denn wir warten ebenso darauf, dass Gott uns endgültig als seine Kinder annimmt.

Dabei wird er auch unseren Leib von der Vergänglichkeit erlösen.

24 Denn wir sind zwar gerettet, aber noch ist alles erst Hoffnung.

Und eine Hoffnung, die wir schon erfüllt sehen, ist keine Hoffnung mehr.

Wer hofft schließlich auf das, was er schon vor sich sieht?

25 Wir aber hoffen auf etwas, das wir noch nicht sehen.

Darum müssen wir geduldig warten.

26 In gleicher Weise steht uns der Geist Gottes da bei, wo wir selbst unfähig sind.

Wir wissen ja nicht einmal, was wir beten sollen.

Und wir wissen auch nicht, wie wir unser Gebet in angemessener Weise vor Gott bringen.

Doch der Geist selbst tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein.

Dies geschieht in einer Weise, die nicht in Worte zu fassen ist.

27 Aber Gott weiß ja, was in unseren Herzen vorgeht.

Er versteht, worum es dem Geist geht.

Denn der Geist tritt vor Gott für die Heiligen ein.

28 Wir wissen aber: Denen, die Gott lieben, dient alles zum Guten.

Es sind die Menschen, die er nach seinem Plan berufen hat.

PREDIGTBITTE

Himmlischer Vater, ewiger Gott, wundervoller Weltschöpfer und mächtiger Regent des Universums – durch Dein Wort erfülle uns mit der Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit. Sie ist unendlich größer als alles Leid oder alle Dunkelheit, die uns jetzt bedrängen. Du wirst das letzte Wort in dieser Welt sprechen. Alles geschieht nach Deinem Willen – und unserem Besten, die wir Dich lieben. Amen.

PREDIGT

Die christliche Hoffnung hat einen Namen und einen Grund. Und damit unterscheiden wir uns von allem, was diese Welt ihre Hoffnung nennt.

Wir erhoffen uns nicht bessere Zeiten, weil die Menschheit Vernunft annimmt. Nicht technischen oder politischen Fortschritt. Es gibt keinen direkten Transfer unserer Welt in einen paradiesischen Zustand, der in der Hand der Menschen oder des Weltlaufs läge. Das sind die Hoffnungen aller Linken und des Marxismus. Das sind die Hoffnungen aller Tech-Visionäre von Google bis zur Entwicklung Künstlicher Intelligenz. Und das sind die Hoffnungen der Nationalisten. Der Mensch, der den Himmel selbst erschaffen will, macht die Erde schon immer zur Hölle.

Nein! Gott wird eingreifen und alles grundlegend verändern – es wird eine neue Welt. Eine, die nicht ohne neues Schöpfungshandeln, ohne eine alles verwandelnde, heilende, übernatürliche Tat Gottes möglich ist.

Wir erhoffen als Christen aber auch keine Befreiung von unserem körperlichen Dasein. Als wäre die Schöpfung, unsere geschaffene, körperliche, begrenzte Seinsform das Problem. Christen haben die Worte Gottes im Ohr, die Er sprach, als er den Menschen geschaffen hatte und die Schöpfung vor dem Einbruch der Sünde in unser Herz ansah. Gott sprach: Siehe, es war SEHR GUT! Die Hoffnung auf ein Verschmelzen mit dem kosmischen Ganzen, die uns die Esoterik oder der

Buddhismus versprechen – oder ein Hinterunlassen unserer körperlichen Geschaffenheit und Festlegung als Frau und Mann, die wir durch die Selbstbestimmung unseres Geschlechts erstreben – sie sind Weltflucht. Realitätsverweigerung. Gnostisches Wunschdenken.

Gott wird diese Schöpfung erlösen. Die Neuschaffung der Welt ist eben das – Erlösung der Schöpfung nicht von sich selbst – sondern von der Sünde des Menschen! Keiner von uns wird sich irgendwo hinein auflösen. Sondern wir, als die, die wir als körperlich-seelisch-geistige Einheit geschaffen wurden – wir als unverwechselbare Persönlichkeit – werden eben mit einem Körper neu geschaffen. Gott stellt das „SEHR GUT“ der Schöpfung wieder her. Unser „SEHR GUT“ als Menschen. Als Ebenbild Gottes.

Die christliche Hoffnung hat einen Namen und einen Grund. Und damit unterscheiden wir uns von allem, was diese Welt ihre Hoffnung nennt.

Der Name unserer Hoffnung: Jesus Christus!

Und der Grund unserer Hoffnung: Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt in das ewige Leben!

Die Auferstehung Jesu ist die Vorwegnahme, das Vorbild, unsere Gewissheit unserer Erlösung. Als die Geschaffenen werden wir neu geschaffen. Von Sünde und Tod befreit. Ein neues Leben, das nur Gott schenken kann.

Und das erwarten wir nicht nur in seiner ganzen Fülle von der Zukunft. Sondern daran haben wir jetzt schon Anteil. Denn, so schreibt es Paulus in Römer 8: Derselbe Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat, lebt jetzt schon in uns! Mit dem Geist Gottes tragen wir schon die Signatur, die Kraft, die Wirklichkeit der neuen Welt in uns. Nur ist sie noch nicht für unsere Augen offenbar.

Dieser Geist ist das Geheimnis unseres Glaubens. Er verwandelt uns. Lässt uns heute schon so leben, wie es in der neuen Welt, die Paulus die Herrlichkeit nennt, der Standard sein wird. Ausnahmslos. Dieser Geist ist die lebendige Hoffnung in uns. Aus ihr wenden sich Christen Mitmenschen in Leid und Not zu. Das rote Kreuz ist eine durch und durch christliche Erfindung. All das Licht der Nächstenliebe und Gerechtigkeit, neuer Erfindungen und aktiver Weltgestaltung, die das Christentum hervorgebracht haben, sie haben hier ihren Grund: im Geist Gottes. Der Kraft, die Christus von den Toten auferweckt hat. Deshalb trifft uns der Vorwurf nicht, der

christliche Glaube sei Opium fürs Volk. Wie sehr hat sich die Kirche den Vorwurf zu eigen gemacht, unsere Hoffnung sei eine Vertröstung auf das Jenseits.

Wer so spricht, der kennt den Heiligen Geist nicht. Der weiß nicht, was wir erhoffen: die Neuschaffung eben dieser Welt, die wir kennen. Die Erlösung dieser konkreten Menschen hier. Gerade weil sie von Gott neugeschaffen werden und zur Ewigkeit bestimmt sind, sind sie heute alle unsere Liebe und Fürsorge wert! Ist diese Welt all unseren Erfindungsreichtum und unseren Einsatz für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung wert!

Aber die Kirche hat sich einfangen lassen. Von diesem Vorwurf. Von dem Gedanken, die Hoffnung auf ein Jenseits sei Weltflucht. Und hat damit ihren Trost, ihre Hoffnung verloren. Der wichtige Theologe Ernst Troeltsch hat um das Jahr 1900 für die liberale Theologie verkündet: „Das eschatologische Büro hat geschlossen“. Eschatologisch heißt alles, was über diese Welt hier hinausgeht. Die liberale Theologie – das sind all die Theologen, die nicht wörtlich oder überzeugt mitsprechen können, was wir vorhin im Glaubensbekenntnis gesprochen haben.

Geboren von der Jungfrau Maria – liberale Theologen sagen: Jesus ist nur ein Mensch, ein geistlich begabter und ein moralisch vorbildlicher. Aber nicht der Sohn Gottes, der in Jesus Menschengestalt angenommen hat. Josef ist Jesu leiblicher Vater.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel – es geht hier nicht um eine körperliche Auferstehung. Das Grab Jesu war nicht leer. Die Auferstehung ist ein geistiges Ereignis in den Jüngern. Die Sache Jesu geht in der Gemeinde weiter. Seine Gedanken und moralischen Maxime haben den Sieg davongetragen.

Auch wird Jesus nicht sichtbar von der Rechten Gottes wieder in diese Welt kommen, *zu richten die Lebenden und die Toten*. Was er uns hinterlassen hat, sind seine moralischen Richtlinien.

Das ewige Leben – das wird zu einer Intensität und existenziellen Wachheit im Hier und Jetzt. Nicht etwas, das hier schon beginnt und in eine echte jenseitige, neue, unsichtbare Wirklichkeit mündet. Sondern Aufmerksamkeit für meinen Mitmenschen und Gottes Nähe. Rein immanent, diesseitig.

Zwei Glaubenspfeiler stehen und fallen miteinander! Die Auferstehung Jesu und die kommende Herrlichkeit. Wenn Jesus nicht körperlich auferstanden ist, wird er auch nicht körperlich wiederkommen. Und leider muss man das ja wegen der

unglaublichen Bibelvergessenheit unserer Zeit extra erwähnen – die Körperlichkeit Jesu nach der Auferstehung ist bereits die Existenzform der neuen Schöpfung. Nicht eine Leiche, die neu belebt wurde.

Wer Jesus ist und was uns erwartet, das hängt untrennbar voneinander zusammen. Das ist auch der Grund, warum der Evangelist Wilhelm Busch, aus dessen Jugendarbeit eine ganze deutschlandweite Generation an Pfarrern hervorging, den jungen Theologiestudenten den Rat mitgab, sich an die die Theologieprofessoren zu halten, die wirklich erwarten, dass Jesus leibhaftig am Ende der Zeit wiederkommt. Dieses Kriterium trifft genau auf die Wirklichkeit des Auferstandenen. Das ist das Zentrum unseres Glaubens.

Eine Kirche, deren eschatologisches Büro geschlossen hat, kann selber schließen. Sie hat keine Hoffnung, die anders wäre als die der Welt!

Unser Text heute ist unendlich groß und tröstlich. Ich wollte gar nicht in die Richtung gehen, die ich bisher gepredigt habe – beim Perlentaucherbibelabend stand vor uns, wie groß das Versprechen des Heiligen Geistes ist, der uns vor Gott vertritt, wie der Mensch und die Schöpfung der Tiere und Pflanzen gemeinsam erlöst werden. Aber ich will vermeiden, dass Sie das, was wirklich die unglaublichste Hoffnung ist, die es gibt, von Ihnen so gehört wird, als wäre es nicht wortwörtlich so gemeint.

*Ich bin überzeugt: Das Leid, das wir gegenwärtig erleben,
steht in keinem Verhältnis zu der Herrlichkeit, die uns erwartet.*

Das ist keine Vertröstung. Das ist die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu! Ganz egal, wie dunkel diese Zeit ist. Ganz egal wie tief das Tal ist, durch das Du gerade hindurchgehst. Ganz egal, wie viel Streit, Irrlehre, Hoffnungslosigkeit, Anpassung, menschliche Enttäuschung oder Lieblosigkeit die Kirche gerade erschüttern, ganz egal, wie klein und angefochten Dein Glaube gerade ist – es fällt nicht ins Gewicht, steht in keinem Verhältnis, es ist ein Nichts gegenüber der Herrlichkeit, die Dich erwartet! Das, was uns in der Bibel von der Herrlichkeit mitgeteilt wird, das reicht, um uns den Atem raubt! Kein Leid, kein Geschrei, Gottes liebende Gegenwart, keine Sünde, kein Tod, Jesus ist der Mittelpunkt, Ihm gehört alle Anbetung, an Seiner Schönheit werden wir satt, wir sind charakterlich und moralisch tadellos und vollendet, wir schauen Gott mit eigenen Augen, vollkommener Frieden in allem, der alle und alles durchdringt – Harmonie und Tapferkeit, vollkommene Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit... ein unerschütterliches Glück und eine unangefochtene Freude

bedeutet die Herrlichkeit, weil Gott, der Vater, dort alles in allem und in allen sein wird. Unsere Hoffnung ist leidensresistent, hat eine unfassbare Frustrationstoleranz – da sind Christen im Kolosseum in Rom, die zur Hinrichtung geführt werden – und sie singen. Da sind die Schwestern der Nächstenliebe, aus dem Orden der Mutter Theresa, die im Slum und Elend Menschen Würde und Bedeutung zusprechen und sich um Sterbende mitten in der scheinbaren Hoffnungslosigkeit kümmern.

Und da ist ein kühner Satz, der sich heraushebt. Der alles ändert. Alles, wie Du Dein Leben siehst:

Wir wissen aber: Denen, die Gott lieben, dient alles zum Guten.

Es sind die Menschen, die er nach seinem Plan berufen hat.

Egal, wo Du stehst, was Dir geschieht, was Du erleidest oder durchmachst. Das hier ist doch nicht alles. Nein, es ist Nichts verglichen mit dem, was wir erwarten. Und es dient alles Gottes Plan mit Dir. Alles! Eine Kirche, die das eschatologische Büro schließt, kann das nicht mehr mitsprechen. Gottes ungetrübte, vollkommene Liebe kommt mit Dir zu ihrem ewigen Ziel. Gott lenkt und leitet diese Welt – zu Deinem Guten. Wenn Du aber nur noch die Welt hast, die vergeht. Die beiden Lebensdaten von Geburt und Tod und das Bisschen zuweile elende Zeit dazwischen – dann geht die Rechnung nicht auf.

Das Ziel ist dieses:

*Die ganze Schöpfung wartet doch sehnsüchtig darauf,
dass Gott die Herrlichkeit seiner Kinder offenbart.*

Was Gott jetzt formt und gestaltet, im Verborgenen, in Deinem Herzen, in den Zeiten, wo Du gegen den Schein und mitten in Leid und Not den Glauben festhältst und Gott still hältst, der an Dir arbeitet und Deinen unvergänglichen Charakter prägt, das wird Dir Grund zur unendlichen Freude. Du wirst in Deinem Glauben offenbar werden. Deinem Glauben, der Jesus Ehre gibt und die Treue hält.

Ein letztes Wort. Die Neuschöpfung, die Herrlichkeit, die an uns und für uns offenbar werden soll – sie beginnt durch den Glauben.

Paulus beginnt seinen Römerbrief mit zwei Grundaussagen:

1. Die frohe Botschaft von Jesu Sterben für unsere Schuld und Seine Auferstehung zu unserer Rechtfertigung, ist ein kraftvolles Wort, das alle rettet, die daran glauben (Röm. 1,16).
2. Die Verkündigung der frohen Botschaft dient dazu, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten.

Die neue Schöpfung, der Eintritt in die Herrlichkeit, das Geschenk des Geistes, der Christus von den Toten auferweckt hat und uns im Gebet vertritt, unsere Erlösung und Gotteskindschaft beginnt mit dem Glauben an Jesus Christus unseren Heiland. Einem Glauben, der sich Gott in Gehorsam hingibt.

Wenn sich Deine Hoffnung verblasst – blicke zu Christus, dem Auferstandenen.

Wenn Dein Leid Dir unerträglich erscheint – dann harre auf die Herrlichkeit, sehne und flehe sie herbei – aber denke nicht, dass es ein Mangel an Gottes Liebe wäre.

Weil Christus, der Auferstandene, unser Herr ist – haben wir den Geist, der uns in der Nacht noch singen lässt – und im Elend, das wir Menschen nicht bezwingen können, die Kraft gibt, den Einzelnen mit der Tat zu lieben und schon so zu leben, wie es der Herrlichkeit entspricht, die an uns offenbar werden wird.

Amen.